Politische Gemeinde
Warth-Weiningen

Alterskonzept

der

Politischen Gemeinde Warth-Weiningen

Warth-Weiningen ist Heimat für alle Generationen

Gemeindeverwaltung, Dorfstrasse 30, CH-8532 Warth
Telefon 052 747 10 90, Fax 052 747 10 91
www.warth-weiningen.ch, info@warth-weiningen.ch

Inhalt

1. Einleitung 3
2. Die altersfreundliche Gemeinde 3
3. Trends und Entwicklungen 4
4. Kernthemen 6
4.1 Soziale Integration 6
4.2 Wohnen und Infrastruktur 7
4.3 Aktivitäten 8
4.4 Gesundheit 8
4.5 Administrative Beratung und Finanzen 9
4.6 Information und Kommunikation 10
4.7 Freiwilligenarbeit 11
5.0 Genehmigungsvermerk 11
Anhang 1 - Massnahmen 12
Anhang 2 - Ausführungen zu Kapitel 3 Trends und Entwicklungen 17

1. Einleitung

Die Regio Frauenfeld hat sich für die Teilnahme am Programm «Socius – wenn Älterwerden Hilfe braucht» der Age-Stiftung beworben und ist als eines der zehn Projekte ausgewählt worden. Verschiedene Akteure aus Schweizer Gemeinden oder Regionen beschäftigen sich mit dem Aufbau und Betrieb von bedarfsorientierten Unterstützungssystemen für ältere Menschen. Die Gemeinde Warth-Weiningen ist eine von vier Pilotgemeinden im Projekt der Regio Frauenfeld.

Mehr als 60 Einwohnerinnen und Einwohner der Politischen Gemeinde Warth-Weiningen haben am 27. Februar 2016 an der von der Gemeinde organisierten Zukunftskonferenz zum Thema «Umsorgt älter werden in Warth-Weiningen» teilgenommen. Daraus sind drei Teilprojekte zu den Themen «Wohnen im Alter», «Aktives Gemeindeleben» und «Nachbarschaftshilfe und Information» entstanden. Die im letztgenannten Teilprojekt Mitwirkenden sind mit dem Wunsch an den Gemeinderat gelangt, ein Alterskonzept zu erarbeiten, das gemeindespezifische Standards setzt.

Diesem Wunsch hat der Gemeinderat Warth-Weiningen entsprochen. Er bezieht sich dabei auch auf das Alterskonzept des Kantons Thurgau vom 6. Dezember 2011, welches u. a. auch die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinde regelt. Das kommunale Alterskonzept soll eine Leitlinie zur Förderung der sozialen Entwicklung und zur Gestaltung des Altersbereichs in der Politischen Gemeinde Warth-Weiningen darstellen. Damit setzt sich der Gemeinderat für optimale Rahmenbedingungen für die Altersarbeit ein. Das Konzept umfasst insbesondere die Infrastruktur, die Verwaltung, die Aufgabenteilung, die professionellen Unterstützungsangebote und die Freiwilligenarbeit. Das Alterskonzept legt gemeindespezifische Standards fest, welche für alle Gemeindegebiete gleichwertig sind.

2. Die altersfreundliche Gemeinde

Die Politische Gemeinde Warth-Weiningen stützt sich bei der Entwicklung ihres Alterskonzeptes auf die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation WHO. Diese definiert ein altersfreundliches Gemeinwesen wie folgt:

Altersfreundliche Gemeinden

- schenken den Bedürfnissen älterer Menschen erhöhte Aufmerksamkeit.
- schaffen Rahmenbedingungen, damit Menschen mit zunehmendem Alter die Gesundheit wahren und am sozialen Leben teilnehmen können.
- gewährleisten älteren Menschen Sicherheit.
- anerkennen die Verschiedenartigkeit älterer Menschen.
- fördern den Einbezug und die Partizipation der älteren Menschen in sämtlichen Belangen des kommunalen Lebens.
- respektieren die individuellen Entscheidungen und die Wahl des Lebensstils älterer Menschen.

Der Politischen Gemeinde Warth-Weiningen ist ausserdem wichtig, dass

- private Initiativen begrüsst und bei Eignung in das Gemeindeleben eingebracht, unterstützt und gefördert werden.
- die Vernetzung innerhalb der Generationen vermehrt gefördert wird und Mehrgenerationenprojekte umgesetzt werden.

3. Trends und Entwicklungen

Heute wird der Begriff "Alter" oft rein kalendarisch verstanden. Diese Denkweise übersieht die vielfältigen Aspekte des Älterwerdens. Früher gab es traditionell drei Generationen, heute sind es oft deren vier. Die Generationenmodelle sind geprägt durch Patchwork-Familien, Einpersonenhaushalte, Voll- oder Teilzeitbeschäftigte mit teils losem Familienzusammenhalt usw. Das wirkt sich auf die innerfamiliären Unterstützungsmöglichkeiten aus und erfordert neue Kooperationsmodelle.

Trends können nicht alleine für die Gemeinde Warth-Weiningen beschrieben werden. Regionale, nationale und internationale Entwicklungen können rasch und tiefgreifend Einfluss nehmen. Proaktives Handeln ist nicht überall möglich und gewisse Einflussfaktoren können wenig gesteuert werden. Veränderungen vollziehen sich in einem immer rascheren Tempo.

In Bezug auf das Alter und Älterwerden gelten folgende generelle Trends (Details und Quellangaben siehe Anhang 2).

Steigende Lebenserwartung und Zunahme an betagten Menschen

Immer mehr Frauen und Männer erreichen ein hohes Lebensalter und diejenigen, die alt sind, leben länger als frühere Generationen. So hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung 80-jähriger Männer in den letzten hundert Jahren von vier auf mehr als acht Jahre verdoppelt. Bei 80-jährigen Frauen wuchs der Anstieg von gut vier auf heute gut zehn Jahre. Selbst bei 90-jährigen und höchstbetagten Menschen stieg die durchschnittliche Lebenserwartung. Der Anteil der über 80-Jährigen wird sich im Thurgau sowohl absolut wie auch anteilmässig erhöhen. Das trifft auch für die Politische Gemeinde Warth-Weiningen zu.

Bevölkerungsstatistik Politische Gemeinde Warth-Weiningen und Kanton Thurgau [1]

Gemeinde / Kanton	Total Personen	65- bis 79-jährig	80 und darüber
Situation Warth-Weiningen 2016	1`252 - 100 %	196 - 15.7 %	44 - 3.5 %
Szenario Warth-Weiningen 2030	± 1`500 - + 19.8 %	± 255 - 17.0 %	± 105 - 7.0 %
Situation Thurgau 2016	269`731 - 100 %	33`734 - 12.5 %	12`130 - 4.5 %
Szenario Thurgau 2030	285`500 - + 5.8 %	49`962 - 17.5 %	21`412 - 7.5 %

Ein entscheidender Einflussfaktor der unmittelbaren demografischen Zukunft der Schweiz ist das Altern geburtenstarker Jahrgänge (Baby-Boom-Generationen), die selbst wenige Kinder zur Welt brachten. Erst mit dem Wegfall der geburtenstarken Nachkriegsjahrgänge wird die demografische Alterung der Bevölkerung wieder rückläufig sein, wenn auch auf einem hohen Niveau.

Feminisierung des Alters

Die höhere Lebenserwartung der Frauen führt zu einer deutlichen «Feminisierung des Alters», ist doch heute die Mehrheit der älteren Bevölkerung und namentlich der Hochaltrigen weiblichen Geschlechts.

[1] www.statistik.tg.ch

Individualisierung und Anspruchshaltung
„Das Alter" gibt es nicht: Älterwerden wird sehr unterschiedlich und individuell erlebt. Ältere Menschen sind oft gut situiert und wollen die Zukunft selbst gestalten. Sie sind oft in guter gesundheitlicher Verfassung, aktiv, gut vernetzt und informiert und sie wollen ernst genommen werden. Vereinzelt besteht allerdings auch die Gefahr von Abschottung, Vereinsamung und Existenzängsten.

Gesundheitliche Risiken bei älteren Menschen
Einschränkungen bei alltäglichen Aktivitäten wie waschen, sich anziehen, essen, aber auch selbstständig einkaufen, kochen oder Verkehrsmittel benutzen gehen mit einem Autonomieverlust einher. Einschränkungen bei Aktivitäten des täglichen Lebens haben häufig Auswirkungen auf die sozialen Beziehungen und die Lebensqualität. Auch können bereits leichte Formen der körperlichen Immobilität zu starken Einschränkungen und Abhängigkeiten führen.

Menschen mit Demenz
Demenzkrankheiten sind eine der grossen gesundheitspolitischen und sozialen Herausforderungen für unser Land. Heute leben in der Schweiz 119'000 Menschen[2] mit einer Form von Demenz. Die Alterung der Bevölkerung wird dazu führen, dass die Zahl der demenzkranken Menschen in den kommenden Jahrzehnten stark ansteigt: Im Jahr 2030 werden es voraussichtlich schon doppelt so viele sein und im Jahr 2050 bereits rund 300'000.

Wirkungsvolle und situative Unterstützungs- und Entlastungssysteme, zunehmend in der ambulanten Versorgung
Oft sorgen Angehörige Tag für Tag und über Jahre hinweg für ihre pflegebedürftigen Partner oder Eltern. Was zu Beginn einer Krankheit vielleicht noch gut möglich war, wird mit der Zeit zu einer immer grösseren und damit zunehmend belastenden Aufgabe. Eine umfassende ambulante Versorgung in der Gemeinde und Entlastungsangebote für betreuende und pflegende Angehörige in der Region sind daher zentrale Elemente in der kommunalen Altersarbeit.

Besonders verletzliche Menschen
Menschen mit körperlichen Behinderungen, mit demenziellen Erkrankungen, mit Suchterkrankung oder mit psychischer Beeinträchtigung haben heute eine zusehends höhere Lebenserwartung.

Stetige Zunahme der Wohndistanz zum nächstwohnenden Kind
Lebenswirklichkeiten von älteren Menschen unterscheiden sich je nachdem, ob sie Kinder haben oder nicht. Das Entscheidende bezüglich tragfähiger familiärer Unterstützungsformen ist aber, dass solche Unterstützungsbeziehungen - auch gegenseitige - nur mit Kindern, die nicht allzu weit weg wohnen, gelebt werden können.

Eine Untersuchung des «Deutschen Alterssurvey»/«Deutsches Zentrum für Altersfragen» zeigt, dass die Wohnentfernung der Kinder über die letzten Jahre kontinuierlich zugenommen hat.

[2] Bevölkerungsstatistik 2014 des Bundesamtes für Statistik (BFS), europäische Prävalenzraten (siehe Alzheimer Europe) und Eckdaten der Schweizerischen Alzheimervereinigung

Neue Lebens- und Wohnformen
Das Wohnen im Alter wird immer mehr als Schlüsseldimension für die nachhaltige Bewältigung des demografischen Wandels angesehen. Seit einigen Jahren sind vielfältigste Wohnformen für ältere Menschen anzutreffen. Das Dreieck Privatwohnung, Alterswohnung, Heimplatz hat ausgedient. Der weit überwiegende Teil der älteren Bevölkerung möchte Zuhause wohnen bleiben, solange es möglich ist. Dies hängt davon ab, wie flexibel, umfassend und schnell Dienstleistungen in der privaten Wohnung in Anspruch genommen werden können.

Zu vermerken ist der Trend der steigenden Einpersonenhaushalte. Dieser ist seit Jahren nicht nur infolge zunehmender Scheidungsraten feststellbar, sondern auch als Folge der steigenden Feminisierung des Alters.

4. Kernthemen

4.1 Soziale Integration

Altersarbeit ist Beziehungsarbeit, welche das Zusammenwirken aller Generationen umfasst. Die Anliegen älterer Menschen sind gleichberechtigt mit den Anliegen anderer Generationen abzuwägen. Altersarbeit ist in diesem Sinne immer auch Generationenarbeit. Ziel einer altersfreundlichen Gemeinde muss es daher auch sein, dass älteren Menschen in der Öffentlichkeit ohne Vorurteile und mit Respekt begegnet wird.

Warth-Weiningen ist eine Gemeinde, in der
- der persönliche Kontakt - trotz neuer Medien - als wichtig erachtet wird.
- viele Einwohnerinnen und Einwohner mit guten Einkommensverhältnissen und hohem Bildungsniveau wohnen.
- viele Einwohnerinnen und Einwohner ihren Alltag und ihre Freizeit selbstständig, mobil und aktiv gestalten.
- die Kirchgemeinden umfassende Angebote für alle Altersgruppen bieten, die unterschiedlich intensiv genutzt werden.
- die Nachbarschaftshilfe weitgehend unkompliziert funktioniert, aber dennoch nicht alle Einwohnerinnen und Einwohner erreicht werden.
- viele Vereine neben ihrem Zweck persönliche Beziehungen ermöglichen und intensivieren.
- zahlreiche Veranstaltungen und Aktivitäten für alle Altersstufen und Interessen stattfinden.
- der digitale Trend eingezogen ist («dä Nochber isch online»), bewährte Medien dennoch gefragt sind.
- sich nicht alle in die Gemeinschaft eingeben wollen.
- Angebote teilweise wenig evaluiert und wenig genutzt werden.
- viele Einwohnerinnen und Einwohner ihre Wurzeln nicht in Warth-Weiningen haben und hier auch keinen Anschluss suchen.

Folgender Handlungsbedarf ist erkannt
- Private Initiativen können stärker gefördert und in das Gemeindeleben eingebracht werden.
- Die zahlreich bestehenden Angebote der Vereine und Kirchen werden regelmässig evaluiert, den richtigen Zielgruppen kommuniziert und bedarfsgerecht gefördert.
- Alle Generationen werden für Freiwilligenarbeit gewonnen.

- Die Vernetzung innerhalb der Generationen wird gefördert und Mehrgenerationenkonzepte werden umgesetzt.
- Bilden eines Gremiums, das sich um Themen des Alters und Älterwerdens kümmert.
- Soziale Kontakte und Begegnungsmöglichkeiten werden gefördert.
- Schaffen einer niederschwelligen Anlaufstelle für alle Anliegen des Alters und Älterwerdens.
- Leistungen und Angebote der Vereine sowie deren Veranstaltungen werden auf verschiedenen Medien publiziert (Hol- und Bringschuld).

4.2 Wohnen und Infrastruktur

Wohnen ist eine zentrale Lebensgrundlage. Der gewohnte Lebensstandard sollte im Alter möglichst erhalten bleiben. In welcher Wohnform jemand lebt, wie an der Gemeinschaft teilgenommen werden kann und wie der Zugang zu Dienstleistungen ist – all das beeinflusst die Selbstständigkeit und die Lebensqualität älterer Menschen. Sie wünschen sich in der Regel, so lange wie möglich in der gewohnten Umgebung leben zu können. Wohnen in der angestammten Gemeinde soll bis zur Pflegebedürftigkeit mit Heimbedarf möglich sein.

Auch die Gestaltung der Umgebung und der Gebäude, die von der Öffentlichkeit genutzt werden, haben einen massgeblichen Einfluss auf die Wohnqualität in der Gemeinde. Die Sicherheit im Strassenverkehr und das Sicherheitsgefühl, wenn sich ältere Menschen im öffentlichen Raum bewegen, sind dabei massgebend.

Warth-Weiningen ist eine Gemeinde, in der

- die beiden kompakten Dörfer Warth und Weiningen mit einigen wenigen dazugehörigen Weilern eine lebenswerte Umgebung bieten.
- die Einwohnerinnen und Einwohner vorwiegend in Einfamilienhäusern oder Eigentumswohnungen leben, da das Angebot an Mietwohnungen sehr klein ist.
- der tägliche Grundbedarf abgedeckt werden kann, das Angebot aber ausbaufähig ist.
- alters- bzw. behindertengerechtes Wohnen möglich ist.
- Potential vorhanden ist, bestehenden Wohnraum barrierefrei umzubauen.
- ein ausreichendes Angebot an öffentlichem Verkehr vorhanden ist.
- die Verkehrswege im öffentlichen Bereich altersgerecht gestaltet sind.
- die öffentlichen Gebäude sowie die Einkaufsmöglichkeit weit auseinanderliegen.
- ältere Menschen wegziehen und Zentrumslösungen mit umfassender Versorgung suchen.

Folgender Handlungsbedarf ist erkannt

- Der Bedarf an Wohnformen für das Alter nimmt zu. Potential besteht in der Umgestaltung bestehender Häuser und Wohnungen in altersgerechte Wohnformen.
- Beratungsangebote werden zentral aufbereitet und über verschiedene Medien bekannt gemacht.
- Ambulante Angebote für Pflege und Betreuung sowie den Alltag unterstützende Angebote und Sharingsystem werden bedarfsgerecht ausgebaut und bekannt gemacht.
- Öffentliche Gebäude werden auf ihre Bauweise bezüglich Alter und Einschränkungen überprüft.
- Anzahl und Standorte der Sitzmöglichkeiten im Freien werden überprüft.

4.3 Aktivitäten

Unabhängig vom Alter sind gesellschaftliche Teilhabe und sozialer Rückhalt wichtige Aspekte für eine gute Gesundheit und Wohlbefinden. Die unterschiedlichen Aktivitäten ermöglichen es älteren Menschen, ihre Fähigkeiten weiter auszuüben, bestehende Beziehungen zu pflegen oder neue aufzubauen. Immer sind aber auch Möglichkeiten und Grenzen zu akzeptieren. Aktivität bezieht sich auf körperliche, geistige, soziale und kulturelle Lebensbereiche.

Warth-Weiningen ist eine Gemeinde, in der

- ältere Menschen in ihren Interessengebieten viel Eigeninitiative ergreifen.
- Aktivitäten aufgrund des grossen Angebotes den Interessen und Möglichkeiten angepasst werden können.
- der Bedarf nach Bildung auch im Alter vorhanden ist.
- Einwohnerinnen und Einwohner zum Teil in der Anonymität leben.

Folgender Handlungsbedarf ist erkannt

- Einbezug älterer Menschen in das aktive Gemeindeleben.
- Kulturelle, sportliche und gesellschaftliche Aktivitäten sind auf unterschiedliche Generationen und deren Bedarf und Möglichkeiten ausgerichtet.
- Bildungsangebote für ältere Menschen intensivieren.
- Generationen- und geschlechterübergreifende Aktivitäten werden gefördert.
- Präventionsmassnahmen wie Besuchsdienste, Vorträge, Informationen usw. werden gefördert.
- Informationen über Veranstaltungen und Aktivitäten im Dorf werden auf moderne Kommunikationswege und Informationssysteme wie Webseiten, WhatsApp, Flyer usw. ausgebaut.
- Unterstützung der Aktivitätsprogramme durch den Gemeinderat.
- Vermehrte unkomplizierte Nutzung der vorhandenen Begegnungsräume im Aussen- und Innenbereich.

4.4 Gesundheit

Gesundheit ist mehr als das Fehlen von Krankheit. Menschen werden ganzheitlich und mit ihren körperlichen, geistigen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen verstanden. Ihre Eigenständigkeit und Individualität wird geachtet.

Die Gesundheitsversorgung ist Aufgabe des Bundes, der Kantone und der Gemeinden. Sie sind für das Angebot professioneller Leistungen zuständig und schaffen die Rahmenbedingungen für die institutionsübergreifende, integrierte Versorgung. Arztpraxen, Spitex usw. sind gemäss gesetzlichem Auftrag vorhanden und optimal ausgebaut.

Die Gemeinde unterstützt zudem regionale Heimangebote und erleichtert so den Zugang. Laienangebote und Freiwilligenarbeit wie Mahlzeitendienst, Transportdienst usw. sind weitere wichtige Elemente, damit die Gesundheitsversorgung funktioniert.

Viele Sorgen älterer Menschen, Pflegender und Dienstleistender drehen sich darum, ob es genügend qualitativ hochstehende und angemessene Betreuung und Pflege gibt, wenn diese benötigt wird. Auch stellt die Finanzierbarkeit von bedarfsgerechten Betreuungs- und Pflegedienstleistungen einen wichtigen Faktor dar. Das gemeindeeigene Angebot von sozialen, hauswirtschaftlichen und pflegerischen Dienstleistungen ist daher zentral, denn auch hier spiegelt sich die Individualisierung des Alters und Älterwerdens.

Oft pflegen Angehörige Tag für Tag und über Jahre hinweg ihre pflegebedürftigen Partner oder Eltern. Diese Freiwilligenarbeit in der Familie wird in der Schweiz von rund 220'000 Personen, meist von Frauen, geleistet. Sie werden dadurch nicht selten wirtschaftlich benachteiligt und zusätzlich in ihrem eigenen beruflichen oder persönlichen Fortkommen eingeschränkt. Der Wert dieser Arbeit bewegt sich in einem zweistelligen Milliardenbetrag. Oft werden diese Leistungen als selbstverständlich hingenommen und die Pflegenden erfahren wenig öffentliche Wertschätzung. Was zu Beginn einer Krankheit vielleicht noch gut möglich war, wird mit der Zeit zu einer immer grösseren Aufgabe. Eine Aufgabe, der man irgendwann nicht mehr alleine gewachsen ist, auch wenn man glaubt, alles selbst erledigen zu müssen.

Warth-Weiningen ist eine Gemeinde, in der
- die Bevölkerung ins Gemeindeleben einbezogen wird und mitgestalten kann.
- sich die Einwohnerinnen und Einwohner kennen und sich gegenseitig unterstützen.
- ein ausreichendes, aber ausbaufähiges Angebot an Fachberatung bzw. Betreuungs- und Pflegedienstleistungen besteht.

Folgender Handlungsbedarf ist erkannt
- Sensibilisierung der Einwohnerinnen und Einwohner, zur eigenen körperlichen und geistigen Gesundheit Sorge zu tragen.
- Präventionsmassnahmen im persönlichen und familiären Bereich fördern.
- Informationsmöglichkeit über alle sozialen, hauswirtschaftlichen und betreuenden/pflegerischen Angebote aufbauen und damit Zugang zu Angeboten und Unterstützungsdienstleistungen erleichtern, welche die Selbstständigkeit im Alltag erhöhen.
- Aufbau von bzw. Vernetzung mit wirkungsvollen und situativen Unterstützungs- und Entlastungssystemen in der ambulanten Versorgung.
- Vermehrte Information über bestehende Fach- und Entlastungsangebote in Frauenfeld bzw. im Kanton Thurgau.

4.5 Administrative Beratung und Finanzen

Administrative Aufgaben oder Finanz- und Steuerfragen sowie die Abwicklung von Bankverkehr, Versicherungen, Krankenkasse, Mieten usw. können für ältere Menschen eine grosse Herausforderung darstellen. Wenn solche Probleme frühzeitig erkannt sind und Unterstützung angeboten wird, können grössere Auswirkungen und damit Schäden vermieden werden.

Warth-Weiningen ist eine Gemeinde, in der
- die Politische Gemeinde ihre Einwohnerinnen und Einwohner in administrativen und finanziellen Belangen im Rahmen ihres Grundauftrages unterstützt.
- institutionelle und freiwillige Unterstützung zur Verfügung steht.

Folgender Handlungsbedarf ist erkannt

- Unterstützende Angebote für die Beratung und Unterstützung in Administration und Finanzen aufbauen und bekannt machen, so dass der Zugang erleichtert wird.

4.6 Information und Kommunikation

Wenn Informationen fehlen oder nicht verstanden werden, ist die aktive Teilnahme am privaten oder öffentlichen Leben nicht möglich. Vernetzung und Verfügbarkeit von aktuellen, praktischen Informationen zur allgemeinen und individuellen Lebensführung sind dabei zentral. Die Fülle an Informationen und Kommunikationsmitteln erleichtert die Situation nicht. Es ist nicht immer einfach, im entscheidenden Moment an die richtigen Informationen heranzukommen.

Warth-Weiningen ist eine Gemeinde, in der

- sowohl die Gemeindeverwaltung wie auch die Vereine und die Kirchgemeinden über die modernen Kommunikationswege regelmässig über ihre Aktivitäten und Veranstaltungen informieren.
- grössere Veranstaltungen auch in den Anschlagkästen der Gemeinde und an den Ortseingangstafeln publiziert werden.
- Einwohnerinnen und Einwohner ihre persönlichen Kontakte pflegen und fördern.
- ältere Einwohnerinnen und Einwohner gerne auch mit neuen Medien arbeiten.

Folgender Handlungsbedarf ist erkannt

- Die zuständigen öffentlichen und privaten Stellen informieren verständlich und aktuell über ihre ordentlichen Informationskanäle. Die Informationen sind für ältere Menschen sowie für deren Angehörige gut zugänglich. Die Webseite der Politischen Gemeinde Warth-Weiningen nimmt dabei eine zentrale Rolle ein.
- Die Angebote sind lokal und regional aufbereitet.
- Die Gemeinde pflegt die bisherigen etablierten Medien und setzt sich für deren professionelle Weiterführung ein (Dorfzeitung «Räblus», Kirchenbote, Pfarreiblatt, lokale Webseiten, Broschüren, Flyer usw).
- Projekte zur Förderung der Nutzung der sozialen Medien werden lanciert.
- In der Gemeinde ist geregelt, welche Organisation dafür verantwortlich ist, die Informationen zu sammeln, zu koordinieren und zu aktualisieren.
- Bei den Informationen wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Fragen rund um das Alter und Älterwerden abgedeckt sind und dass diese aktuell und unabhängig sind.

4.7 Freiwilligenarbeit

Viele ältere Menschen möchten die eigenen Fähigkeiten und Interessen auch im Ruhestand in den Dienst der Gesellschaft stellen. Viele leisten informelle Freiwilligenarbeit innerhalb der Familie und im Bekanntenkreis oder formelle Freiwilligenarbeit im Rahmen einer gemeinnützigen Institution. Ziel einer altersfreundlichen Gemeinde muss es daher sein, vielseitiges freiwilliges Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner auch nach der Pensionierung zu ermöglichen.

Wir sprechen in diesem Konzept einheitlich von Freiwilligenarbeit. Sie wird unentgeltlich geleistet und ist meist zeitlich begrenzt. Sie umfasst die Nachfrage und die Angebote an freiwilligen Leistungen und kann generationenübergreifend geleistet werden. Die Hilfe innerhalb von Familien, Bekannten und der Nachbarschaft ist ein wichtiger Aspekt und ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag. Sie ergänzt und bereichert die bezahlte Arbeit und ist keine Konkurrenz dazu.

Warth-Weiningen ist eine Gemeinde, in der

- die Einwohnerinnen und Einwohner über sehr unterschiedliche, breit gefächerte Kompetenzen verfügen und diese für projektbezogene Aufgaben zugunsten der Allgemeinheit gerne zur Verfügung stellen.
- die Einwohnerinnen und Einwohner sich für generationenübergreifende Projekte engagieren.

Folgender Handlungsbedarf ist erkannt

- Vermehrte Abklärung, ob älteren Menschen in der nachberuflichen Phase Möglichkeiten für ein freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement zur Verfügung stehen.
- Abklärung, ob Freiwilligenarbeit durch Menschen aller Altersgruppen gefördert und unterstützt wird.
- Vermehrte Sensibilisierung, dass Freiwilligenarbeit aus Geben und Nehmen besteht.
- Klärung der Organisation der Freiwilligenarbeit (Trägerschaft, Zeitgutschriften, Spesenentschädigung usw.)
- Bedarfsabklärung für Weiterbildungsmöglichkeiten für Freiwillige (z. B. für die Betreuung von Menschen mit Demenz).

5.0 Genehmigungsvermerk

Das vorliegende Alterskonzept wurde vom Gemeinderat an der Sitzung vom 4. Oktober 2017 genehmigt.

Politische Gemeinde Warth-Weiningen

Der Gemeindepräsident	Die Gemeindeschreiberin
Hans Müller	Yolanda Grob

GEMEINDERAT · WARTH-WEININGEN ·

Anhang 1 - Massnahmen

Aufzählung und Reihenfolge der Massnahmen entsprechend Alterskonzept Ziffer 4.

Übergeordnete Massnahmen	Umsetzungs-verantwortung	Priorität
Altersarbeit institutionalisieren Der Gemeinderat setzt ein Gremium ein, das sich um die Themen Alter und Älterwerden kümmert. Die Zusammenarbeit wird in einer Leistungsvereinbarung und im dazugehörigen Pflichtenheft geregelt. Es umfasst alle Inhalte der Teilprojekte 1, 2 und 3 des Gesamtprojektes Socius der Age-Stiftung «Umsorgt älter werden in Warth-Weiningen». Der Arbeitstitel für dieses Gremium lautet in diesem Dokument «Interessengemeinschaft Generationen, kurz IGG». Die IGG wird ab 1. Januar 2018 mit der Umsetzung der Massnahmen beauftragt. Die IGG berichtet dem Gemeinderat jährlich über den Stand der Arbeiten und die Aktivitäten.	Gemeinderat	I

4.1 Soziale Integration

Massnahmen	Umsetzungs-verantwortung	Priorität
Angebote der Dorfvereine und Kirchen unterstützen und soziale Kontakte sowie Begegnungs- und Informationsmöglichkeiten fördern Die zahlreich bestehenden Angebote der Vereine und Kirchen werden den richtigen Zielgruppen kommuniziert und bedarfsgerecht gefördert. Sie werden von der Politischen Gemeinde ideell und mit Hilfe ihrer Netzwerke unterstützt. Die finanzielle Beteiligung wird in einer Leistungsvereinbarung geregelt. Moderne Kommunikationsmittel ergänzen den persönlichen Kontakt.	IGG	

4.2 Wohnen und Infrastruktur

Massnahmen	Umsetzungs-verantwortung	Priorität
Altersspezifische Dienstleistungs- und Beratungsangebote bekannt machen Ambulante Angebote für Pflege und Betreuung sowie den Alltag unterstützende Angebote werden bedarfsgerecht ausgebaut und bekannt gemacht.	Ressort Soziales / IGG	
Altersgerechte Wohnformen fördern Neue Wohnformen für das Alter werden gefördert. Die Gemeinde unterstützt Planungsprozesse. Sie informiert über allfällige eigene Wohnprojekte.	Ressort Hochbau / IGG	
Gebäude alters- und behindertengerecht bauen So weit möglich und beeinflussbar setzt sich der Gemeinderat dafür ein, dass bei Neu- und Umbauten die Vorschriften des Planungs- und Baugesetzes des Kantons Thurgau über hindernisfreies Bauen eingehalten werden.	Ressort Hochbau	
Sitz- und Ruhemöglichkeiten im öffentlichen Raum schaffen Das Angebot an Sitz- und Ruhemöglichkeiten im öffentlichen Raum wird gefördert, so dass sich ältere Menschen ausruhen oder anderen Menschen begegnen können.	IGG	

4.3 Aktivitäten

Massnahmen	Umsetzungs-verantwortung	Priorität
Ältere Menschen gut in das Gemeindeleben integrieren Das Gemeindeleben bietet unterschiedliche, generationen- und geschlechterübergreifende Möglichkeiten, sich zu beteiligen und somit zu integrieren. Sie werden bekannt gemacht und aktiv beworben.	IGG	

Altersspezifische kulturelle, gesellschaftliche und sportliche Angebote fördern Die kulturellen, gesellschaftlichen und sportlichen Angebote sind auf die im Alter veränderten Bedürfnisse und Möglichkeiten zugeschnitten. Sie werden bekannt gemacht und aktiv beworben. Themenwahl und Nachfragesituation werden regelmässig evaluiert und Doppelspurigkeiten werden nach Möglichkeiten vermieden. Termine und Themen werden koordiniert.	IGG	
Altersspezifische Bildungsangebote fördern Bildungsangebote verschiedenster Anbieter werden bekannt gemacht und vermehrt aktiv beworben. Präventionsmassnahmen wie Besuchsdienste, Vorträge, Informationen usw. werden gefördert.	IGG	
Informations- und Kommunikationswege ausbauen Die Aktivitäten im Dorf werden auf den bisher bewährten und modernen Kommunikationswegen und -systemen wie Webseiten, WhatsApp, Flyer usw. publiziert.	Politische Gemeinde / IGG	
Nutzung der vorhandenen Begegnungsräume im Aussen- und Innenbereich fördern Die Nutzung der vorhandenen Begegnungsräume im Aussen- und Innenbereich wird gefördert und erleichtert.	IGG	

4.4 Gesundheit

Massnahmen	Umsetzungs-verantwortung	Priorität
Das Bewusstsein für die Verantwortung der eigenen körperlichen und geistigen Gesundheit fördern Einwohnerinnen und Einwohner werden durch Sensibilisierung und unterschiedliche Aktivitäten befähigt, die Verantwortung für ihre Gesundheit vollumfänglich wahrzunehmen und sich in Selbstverantwortung gesundheitsfördernd zu verhalten.	Ressort Soziales / IGG	

Alltagshilfen ausbauen Den Alltag unterstützende Angebote wie Mahlzeitendienst, Fahrdienst, Notfallknopf usw. werden zentral erfasst und kommuniziert. Sharingsysteme für Fahrgemeinschaften, Haushalt- und Gartengeräte usw. werden gefördert.	Ressort Soziales / IGG	

4.5 Administrative Beratung und Finanzen

Massnahmen	Umsetzungs-verantwortung	Priorität
Einwohnerinnen und Einwohner bei Problemen in Administration und Finanzen unterstützen Die Unterstützung kann im Rahmen von Freiwilligenarbeit erfolgen, siehe Alterskonzept bzw. Massnahmen in Ziffer 4.7.	IGG	

4.6 Information und Kommunikation

Massnahmen	Umsetzungs-verantwortung	Priorität
Anlauf- und Beratungsstellen bekanntmachen Die zuständigen öffentlichen und privaten Stellen informieren verständlich und aktuell über ihre ordentlichen Informationskanäle. Die Informationen sind für ältere Menschen sowie für deren Angehörige gut zugänglich. Die Webseite der Politischen Gemeinde Warth-Weiningen nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. In der Gemeinde ist geregelt, welche Organisation dafür verantwortlich ist, die Informationen zu sammeln, zu koordinieren und zu aktualisieren. Angebote werden lokal und regional aufbereitet.	Ressort Soziales / IGG	
Informationsmedien einsetzen Die Politische Gemeinde setzt sich für bisherige und neue Medien ein und unterstützt Projekte zur Förderung der Nutzung der Sozialen Medien.	Politische Gemeinde / IGG	

Spezielle Informationen für das Alter und Altersfragen fördern Bei den Informationen wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Fragen rund um das Alter und Älterwerden abgedeckt sind und dass diese aktuell und unabhängig sind.	IGG	

4.7 Freiwilligenarbeit

Massnahmen	Umsetzungs-verantwortung	Priorität
Freiwilligenarbeit organisieren In der Politischen Gemeinde wird eine Trägerschaft (Verein o. ä.) gegründet, die für die Belange der Freiwilligenarbeit zuständig ist bzw. diese koordiniert. In der Politischen Gemeinde ist die Organisation der Freiwilligenarbeit aller Altersgruppen und deren Entschädigung geregelt. Die Gemeinde - oder die dafür zuständige Organisation - klärt regelmässig ab, ob die Einwohnerinnen und Einwohner in der nachberuflichen Phase für ein freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement zur Verfügung stehen. Die Gemeinde klärt den Bedarf an Weiterbildung für Freiwillige (z. B. für die Betreuung von Menschen mit Demenz) regelmässig ab.	Politische Gemeinde / IGG	

Anhang 2 - Ausführungen zu Kapitel 3 Trends und Entwicklungen

In Bezug auf das Alter und Älterwerden gelten folgende generelle Trends[3]:

Steigende Lebenserwartung und Zunahme an betagten Menschen in der Schweiz

Immer mehr Frauen und Männer erreichen ein höheres Lebensalter als frühere Generationen. So hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung 80-jähriger Männer in den letzten hundert Jahren von vier auf mehr als acht Jahre verdoppelt. Bei 80-jährigen Frauen wuchs der Anstieg von gut vier auf heute gut zehn Jahre. Selbst bei 90-jährigen Personen und höchstbetagten Menschen stieg die durchschnittliche Lebenserwartung.

Beim neuesten Referenzszenario 2010 - 2060 geht man davon aus, dass für 2030 von nahezu 148'000 90-jährigen und älteren Menschen ausgegangen werden kann. Fachexperten rechnen mit einer weiter ansteigenden Lebenserwartung.

Die Lebenserwartung bei der Geburt dürfte in Ländern mit hohen Einkommen bei Männern und Frauen bis 2030 um weitere vier bis fünf Jahre ansteigen. Laut Bundesamt für Statistik (2006) dürfte nach der angepassten Trendfortschreibung die Lebenserwartung in der Schweiz ab Geburt im Jahre 2050 bei Männern zwischen 82 ½ und 87 ½ Jahren liegen. Für Frauen werden Werte zwischen 87 ½ und 91 ½ Jahre erwartet. In jedem Fall werden Langlebigkeit und Hochaltrigkeit in Zukunft noch weitaus bedeutsamer sein als dies schon heute der Fall ist, mit bedeutsamen Auswirkungen auf Rentensysteme, Erbvorgänge, Pflegeaufwendungen und Demenzerkrankungen.

Der Anteil der über 80-Jährigen wird sich im Thurgau sowohl absolut wie auch anteilmässig erhöhen. Das trifft auch für Warth-Weiningen zu.

Bevölkerungsstatistik Politische Gemeinde Warth-Weiningen und Kanton Thurgau[4]

Gemeinde / Kanton	Total Personen	65- bis 79-jährig	80 und darüber
Situation Warth-Weiningen 2016	1`252 - 100 %	196 - 15.7 %	44 - 3.5 %
Szenario Warth-Weiningen 2030	± 1`500 - 19.8 %	± 255 - 17.0 %	± 105 - 7.0 %
Situation Thurgau 2016	269`731 - 100 %	33`734 - 12.5 %	12`130 - 4.5 %
Szenario Thurgau 2030	285`500 - 5.8 %	49`962 - 17.5 %	21`412 - 7.5 %

Ein entscheidender Einflussfaktor der unmittelbaren demografischen Zukunft der Schweiz ist das Altern geburtenstarker Jahrgänge (Baby-Boom-Generationen), die selbst wenige Kinder zur Welt brachten. Erst mit dem Wegfall der geburtenstarken Nachkriegsjahrgänge wird die demografische Alterung der Bevölkerung wieder rückläufig sein, wenn auch auf einem hohen Niveau.

[3] Prof. Dr. François Höpflinger, Demografische Alterung - Trends und Perspektiven 2011
www.hoepflinger.com/fhtop/Demografische-Alterung.pdf

[4] www.statistik.tg.ch

Altersphasen[5]

Nahendes Rentenalter

Zwar sind Personen über 50 noch erwerbstätig, aber der Übergang in die nachberufliche Phase zeichnet sich ab. Häufig erfolgt der Auszug der Kinder sowie die Geburt erster Enkelkinder noch vor dem AHV-Alter. Das Älterwerden, die Pflegebedürftigkeit und das Sterben der eigenen Eltern fallen oft auch in diese Lebensphase.

Gesundes Rentenalter

Diese Lebensphase ist durch das Entfallen der Erwerbsarbeit wie auch durch eine hohe soziale und persönliche Autonomie gekennzeichnet.

Relativ gute Gesundheit und hohe soziale Kompetenzen erlauben es, das Rentenalter nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten und zu geniessen. Gesundheitliche Probleme und Einschränkungen sind in dieser Phase kaum gegeben.

Fragiles Rentenalter

Diese Lebensphase ist dadurch gekennzeichnet, dass die Behinderungen und Einschränkungen zwar ein eigenständiges Leben ermöglichen, dieses jedoch erschweren. In dieser Lebensphase müssen - oft bei noch hohen geistigen Fähigkeiten - die Einschränkungen des Körpers akzeptiert und bewältigt werden.

Im fragilen Rentenalter werden hindernisfreie Wohnungen, andere Erleichterungen wie sichere Spazierwege oder nahe gelegene Einkaufsmöglichkeiten wichtig.

Pflegebedürftigkeit und Lebensende

Diese Lebensphase ist durch gesundheitlich bedingte Abhängigkeit und Pflegebedürftigkeit charakterisiert. In dieser Phase treten häufig auch körperliche Einschränkungen oder demenzielle Erkrankungen auf.

Selbstständiges Leben ist kaum mehr möglich und die Menschen dieser Lebensphase sind selbst bei einfachen Alltagsaktivitäten auf Hilfe anderer Menschen angewiesen.

Feminisierung des Alters [6]

Die höhere Lebenserwartung der Frauen führt zu einer deutlichen «Feminisierung des Alters», denn heute ist die Mehrheit der älteren Bevölkerung und namentlich der Hochaltrigen weiblichen Geschlechts. Die höhere Lebenserwartung der Frauen hat europaweit zu einer ausgeprägten Feminisierung des Alters geführt. Frauen sind daher von den Herausforderungen eines hohen Lebensalters stärker betroffen als Männer (Backes 2007, Ryter, Barben 2012).

Die Gründe sind vielschichtig. So sind Frauen auf Grund immunbiologischer Vorteile gegenüber kardiovaskulären Erkrankungen leicht besser geschützt als Männer. Geschlechtsspezifische Unterschiede im Risikoverhalten führen dazu, dass Frauen seltener in tödliche berufliche oder nichtberufliche Unfälle verwickelt sind als Männer.

---

5 Prof. Dr. François Höpflinger, www.hoepflinger.com

6 Prof. Dr. François Höpflinger, Frauen im Alter - Feminisierung des Alters 2015 / www.hoepflinger.com/fhtop/Frauen-im-Alter.pdf

Während Frauen bei psychischen Problemen eher mit depressiven Symptomen reagieren, führen diese bei Männern öfter zu selbstaggressivem Verhalten (Selbsttötung oder Suchtverhalten). Die Ausrichtung von Frauen auf emotionale und pflegerische Pflichten - als Mutter oder Ehefrau - trägt dazu bei, dass Frauen eher sozialisiert sind, ihre Emotionen und körperlichen Symptome zu artikulieren sowie Beschwerden und Krankheiten frühzeitig anzugehen bzw. auf eine gute Gesundheitsvorsorge und -pflege zu achten. Durch die Übernahme von Pflichten innerhalb der Familie und die Pflege kranker Kinder und Eltern gewinnen manche Frauen zudem ausgeprägte gesundheitliche Kenntnisse, wodurch sie besser in der Lage, auf eigene Krankheiten zu reagieren bzw. diesen vorzubeugen. Bedeutend mehr Männer als Frauen sterben vorzeitig an Krebskrankheiten, Kreislaufproblemen oder Erkrankungen der Atmungsorgane.

Die Folgen der weiblichen Langlebigkeit werden durch soziale Normen verschärft. So ist die Kombination von weiblicher Langlebigkeit und traditionellen Normen der Partnerwahl (Männer heiraten meist eine Frau, die jünger ist) dafür verantwortlich, dass Verwitwung vorwiegend ein Frauenschicksal darstellt, wobei einer Verwitwung im Alter in vielen Fällen eine längere Pflegephase vorausläuft. Männer werden im Alter daher sehr viel häufiger von einer Partnerin gepflegt als dies umgekehrt der Fall ist.

Individualisierung und Anspruchshaltung

„Das Alter" gibt es nicht: Älterwerden wird sehr unterschiedlich und individuell erlebt. Ältere Menschen sind oft gut situiert und wollen die Zukunft selbst gestalten. Sie sind oft in guter gesundheitlicher Verfassung, gut vernetzt und sie wollen ernst genommen werden. Die Mehrzahl der älteren Personen lebt in ihren eigenen Häusern oder Wohnungen. Ungeachtet der Wohnsituation besteht die Gefahr von Abschottung, Vereinsamung und Existenzängsten. Schon leichte gesundheitliche Einschränkungen können zu Überlastung und zu einem raschen Bedarf an externer Unterstützung führen.

Gesundheitliche Risiken bei älteren Menschen[7]

Einschränkungen im alltäglichen Leben

Einschränkungen bei alltäglichen Aktivitäten wie waschen, sich anziehen, essen, aber auch selbstständig einkaufen, kochen oder Verkehrsmittel benutzen gehen mit einem Autonomieverlust einher. Einschränkungen bei Aktivitäten des täglichen Lebens haben häufig Auswirkungen auf Lebensqualität und soziale Beziehungen.

Immobilität

Bereits leichte Formen der körperlichen Immobilität können stark einschränken, das soziale Leben beeinträchtigen und zu unterschiedlichen Formen von Abhängigkeit führen. Regelmässige Bewegung im Alter trägt zur Erhaltung von Mobilität und Autonomie bei und kann Isolation und Hilfsbedürftigkeit verhindern oder verzögern.

Sturzrisiken

Die häufigste Unfallart im Alter sind Stürze. Deren Folgen sind zum Teil gravierend. Die Prävention zielt einerseits auf Bewegung und Training und andererseits auf Hilfsmittel wie Gehhilfen und Anpassungen im häuslichen Wohnumfeld ab.

[7] Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan), Nationaler Gesundheitsbericht 2015

Demenz

Demenz ist ein Oberbegriff für eine Reihe von Erkrankungen, die mit einem Gedächtnisverlust - kombiniert mit der Störung von mindestens einer geistigen Funktion wie Sprache, Bewegung, Erkennen oder Planung und Handeln - einhergeht. Diese Defizite führen dazu, dass alltägliche Aktivitäten nicht mehr eigenständig durchgeführt werden können. Die häufigste Form der Demenz ist die Alzheimer Krankheit.

Diese Aufzählung ist nicht abschliessend. Risiken wie Übergewicht, Ernährungsstörungen, Depressionen, Infektionskrankheiten, Suchtrisiken sowie Mehrfacherkrankungen mit chronischem Verlauf sind ebenfalls zu beachten.

Demenzkrankheiten sind eine der grossen gesundheitspolitischen und sozialen Herausforderungen für unser Land. Heute leben in der Schweiz rund 119'000 Menschen[8] mit Alzheimer oder einer anderen Form von Demenz. Die Alterung der Bevölkerung wird dazu führen, dass die Zahl der demenzkranken Menschen in den kommenden Jahrzehnten stark ansteigt: Im Jahr 2030 werden es voraussichtlich schon rund 240'000 sein und im Jahr 2050 bereits rund 300'000.

50 % der Menschen mit Demenz leben zu Hause und werden von ihren Angehörigen oft über deren Belastungsgrenzen hinaus betreut. Häufig stellen sich bei den betreuenden Angehörigen ebenfalls gesundheitliche Probleme ein. Rund 300'000 Angehörige und noch einmal so viele beruflich Betreuende sind mit der täglichen Begleitung von demenzkranken Menschen beschäftigt.

Multimorbidität (Mehrfacherkrankungen)

Darunter werden zwei oder mehrere gleichzeitig auftretende chronische Erkrankungen verstanden. Bei den über 80-Jährigen können mehrere verschiedene chronische Krankheiten vorliegen. Diese Krankheiten beeinflussen sich oft gegenseitig und medikamentöse Therapien können unerwünschte Wechselwirkungen zeigen. Mit der zunehmenden Alterung ist davon auszugehen, dass die Multimorbidität zunimmt (Obsan 2015). Dementsprechend werden auch unterschiedliche Formen von Abhängigkeit auftreten und der Bedarf an Unterstützung wird zunehmen.

Wirkungsvolle und situative Unterstützungs- und Entlastungssysteme, zunehmend in der ambulanten Versorgung

Oft sorgen Angehörige Tag für Tag und über Jahre hinweg für ihre pflegebedürftigen Partner oder Eltern. Was zu Beginn einer Krankheit vielleicht noch gut möglich war, wird mit der Zeit zu einer immer grösseren Aufgabe. Eine Aufgabe, der man irgendwann nicht mehr alleine gewachsen ist, auch wenn man glaubt, alles selbst erledigen zu müssen.

Entlastungsangebote haben viele Vorteile. Sie sind für die zu betreuende/pflegende Person eine sinnvolle Abwechslung. Für die betreuenden Angehörigen wiederum bedeuten solche Momente willkommene Pausen, in denen sie entweder für sich sein oder wichtige Dinge erledigen können.

[8] Bevölkerungsstatistik 2014 des Bundesamtes für Statistik (BFS), europäische Prävalenzraten (siehe Alzheimer Europe) und Eckdaten der Schweizerischen Alzheimervereinigung

Entlastungsangebote bringen Abwechslung und Entspannung ins tägliche Leben und tragen dazu bei, dass betreute/gepflegte Menschen länger mit ihren pflegenden Angehörigen zu Hause bleiben können. Nicht immer ist es einfach, entlastende Angebote anzunehmen. Widerstände der Betroffenen oder Schuldgefühle, die Partnerin/den Partner oder einen Elternteil abzuschieben, sind gängige Begleitsymptome.

Besonders verletzliche Menschen

Unter besonders verletzlichen Menschen werden Menschen mit körperlichen Behinderungen, demenziellen Erkrankungen, Suchterkrankung oder psychischer Beeinträchtigung verstanden. Auch diese Menschengruppen haben heute eine zusehends höhere Lebenserwartung. Dazu kommen vereinsamte und desintegrierte Menschen. Ein Gemeinwesen kann insbesondere durch niederschwellige Information und Sensibilisierung unterstützen, aber auch durch Beratung von Betroffenen und Dritten. Zudem soll es Infrastrukturen bereitstellen, die besonders verletzlichen Menschen auch im Alter ein würdiges Leben gewähren.

Stetige Zunahme der Wohndistanz des nächstwohnenden Kindes

Lebenswirklichkeiten von älteren Menschen unterscheiden sich je nachdem, ob sie Kinder haben oder nicht. Das Entscheidende bezüglich tragfähiger familiärer Unterstützungsformen ist aber, dass Unterstützungsbeziehungen - auch gegenseitig - nur mit Kindern, die nicht allzu weit weg wohnen, gelebt werden können.

Eine Untersuchung des «Deutschen Alterssurvey»/«Deutsches Zentrum für Altersfragen» zeigt auf, dass die Wohnentfernung von Kindern über die letzten Jahre kontinuierlich zugenommen hat. Im kurzen Zeitraum von nur 12 Jahren weisen die Befunde auf ein auch in der Schweiz zutreffendes Bild. Diese Ausgangslage zeigt, wie wichtig es ist, dass bei Wohnformen für das Älterwerden darauf geachtet wird, dass ältere Menschen möglichst gut in tragfähige soziale Netzwerke - auch in ausserfamiliäre - eingebettet sind.

Neue Lebens- und Wohnformen[9]

Das Wohnen im Alter wird immer mehr als Schlüsseldimension für die nachhaltige Bewältigung des demografischen Wandels angesehen. Seit einigen Jahren sind vielfältigste Wohnformen für ältere Menschen anzutreffen. Das Dreieck Privatwohnung, Alterswohnung, Heimplatz hat ausgedient. Entgegen einem weit verbreiteten Bild wohnt der grösste Teil älterer Menschen im Privathaushalt und nicht in Sonderwohnformen. Der weit überwiegende Teil der älteren Bevölkerung möchte gerne Zuhause wohnen bleiben solange es möglich ist. Die Wohnungen der künftig älteren Bevölkerung sind zum überwiegenden Teil heute schon gebaut. Altersgerechtes Wohnen ist folglich vorwiegend in bestehenden, noch nicht hindernisfrei gestalteten Wohnungen gefragt, nur zu einem kleinen Teil in Neubauten.

Möglichst langes autonomes Wohnen im Alter hängt davon ab, wie flexibel, umfassend und schnell Dienstleistungen in der privaten Wohnung in Anspruch genommen werden können. Die Angebote von Orten für Wohnen und Orten für Pflege weichen heute mehr und mehr verschiedensten Mischformen, die Wohnen und Pflege vereinbaren.

[9] Age Stiftung: Age-Dossier, Seiten 10 und 14

Wunschziel ist, dass in allen «Wohnorten» auch nachhaltige Pflege möglich ist und an allen «Pflegeorten» qualitativ hochstehend und würdevoll gewohnt werden kann.

Die subjektive Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation ist selbst dort meist sehr hoch, wo objektiv strukturelle Mängel die Altersgerechtigkeit der Wohnverhältnisse deutlich einschränken. Altersgerechtes Wohnen umfasst keineswegs nur die «eigenen vier Wände», sondern ganz wesentlich auch das Wohnumfeld (Nachbarschaften, gewohnte Lebens- und Begegnungsorte, die Nahversorgung usw.) und die Wechselwirkungen zwischen beiden Aspekten.

«Zuhause wohnen bleiben» muss nicht zwangsläufig «in denselben vier Wänden» bedeuten: Die Frage, wie weit künftige ältere Menschen im Alter noch umziehen und aus welchen Gründen bzw. in welchen Konstellationen es im Alter zu Umzügen kommt, ist differenziert zu betrachten: Aus verschiedenen Untersuchungen ist bekannt, dass viele ältere Menschen in eine für das Alter gut geeignete Wohnung umziehen würden, wenn dies in der gewohnten Umgebung möglich ist: In der gleichen Strasse, im gleichen Quartier usw.

Zu vermerken ist zudem der Trend der steigenden Singlehaushalte. Zunehmende Scheidungsraten und die steigende Feminisierung des Alters tragen ebenso dazu bei.